

Diese Zeitung erscheint jede Woche Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 1 A. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6482.

Der Proletarier

Anzeigenpreis: Arbeitsvermittlung- und Stellen-Anzeigen die 3 gelappten Kolonnen-Beile 50 Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Organ des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verlag von H. Wey. Druck von G. A. S. Meißner & Co., beide in Hannover.

Verantwortlicher Redakteur: Sebastian Frill, Hannover. Redaktionsschluss: Sonnabend mittag 12 Uhr.

Redaktion und Expedition: Hannover, Rilolastraße 7, 2. St. - Fernsprech-Anschluss 3002.

Das Rätewesen in seiner fortschrittlichen und möglichen Gestalt.

Eine der umstrittensten Fragen ist seit Monaten die der Betriebsräte. Neben der Sozialisierung ist die Rätefrage ein Kernstück in der großen wirtschaftlichen und sozialen Umgestaltung, die wir durchleben. Soweit angestrebt wurde, neben dem Parlament eine gleichberechtigte gesetzgeberische und exekutive Räteorganisation aufzubauen oder nach russischem Muster alle Macht den Räten zu übertragen, ist die Frage in der Verfassung verneint, und zwar mit Zustimmung der Sozialdemokratie, die sich vom Boden der Demokratie nicht entfernen kann und darf. Die Diktatur einer Minderheit ist für die Sozialdemokratie nicht diskutabel. Denn eine solche kann keine Dauer haben, führt also zum Rückschlag und dient damit der Reaktion. Wenn wir einer Diktatur von links das Recht einräumen, den Rechtsboden der Demokratie zu zertrümmern, so schaffen wir einer gewalttätigen Minderheit von rechts das rechtliche Argument, das gleiche zu tun, wenn ihr die nötige Anzahl Bajonette zur Verfügung steht. Nicht Gewalt darf künftig der Rechtsanspruch der Herrschaft sein, sondern einzig das Recht, das aus der freien Selbstbestimmung politisch gleicher und wirtschaftlich freier Bürger fließt. Jeder andre Weg führt nicht zu einer höheren Organisation der Gesellschaft, sondern zum Abgrund der Anarchie. Lehnen wir aber eine politische und wirtschaftliche Räteverwaltung ab, so schütten wir das Kind noch nicht mit dem Bade aus. Das Brauchbare aus dem Rätegedanken und eins der wichtigsten Mittel, die Produktion einer größeren Ergiebigkeit entgegenzuführen, die wir als Vorbedingung zur Sozialisierung brauchen, sind die Betriebsräte, die zugleich ein Instrument der wirtschaftlichen Mitbestimmung des Arbeiters im Produktionsprozess sein sollen und sein müssen. Die große Aufgabe der Sozialdemokratie ist nun, den an sich brauchbaren Entwurf der Regierung in der Nationalversammlung so auszubauen, daß er seinem eigentlichen Zweck entspricht und die berechtigten Erwartungen der Arbeiter erfüllt. Von einem Erzugbild wird man sich dabei freihalten müssen: die Betriebsräte, ganz gleich, wie weit ihre Vollmachten gehen, können die Sozialisierung nicht verwirklichen. Denn der Sozialismus ist die Wirtschaft durch die Gesamtheit für die Gesamtheit. Diese kann aber unmöglich von den Arbeitern eines oder einer beliebigen Anzahl von Betrieben vorgenommen werden. Das wäre das Gegenteil von Sozialismus und würde nur an die Stelle des einzelnen Besitzers der Produktionsmittel eine mehr oder minder große Vielheit von Besitzern setzen, die einer Steigerung der Produktion eher hinderlich als fördernd wäre. Die Steigerung der Produktion ist aber Vorbedingung jeder Sozialisierung, die ihren einzigen Zweck erfüllen soll: allen Menschen ein größeres Maß von Kultur- und Wohlstand zu gewähren. Die heutige Produktion reicht bei weitem nicht einmal aus, den 65 Millionen Deutschen auch nur das nackte Leben zu erhalten. Unsere Agrarzeugung reicht für höchstens 40 Millionen Menschen; für 25 Millionen Menschen müssen wir Lebensmittel einführen. Um diese unbedingt nötige Einfuhr bezahlen zu können, müssen wir unsere eigenen und alle vom Weltmarkt erhältlichen Rohstoffe verarbeiten und sie an den Weltmarkt abgeben. Wir sind und bleiben bei unserer Ueberbevölkerung also die Lohnarbeiter des unsrer Ernährung sichernden Weltmarktes. Umgeben und abhängig von kapitalistischen Ländern, können wir das Maß, die Methoden und den Umfang des Sozialismus nicht allein bestimmen: weder als Volksganges noch als der Teil des Volkes, der die Sozialisierung anstrebt. Der Glaube, die Betriebsräte könnten irgend etwas sozialisieren, ist also ein gefährlicher Irrwahn, dessen Verwirklichung einen noch schlimmeren Ausgang nehmen würde als das ungarische Räteexperiment. Damit ist auch der Aufgabekreis der Betriebsräte auf das Mögliche eingeschränkt. Er erstreckt sich auf die Wahrnehmung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellten) des Betriebes und auf die Einflußnahme auf Betriebsleitung und Betriebsleistung. Beide können nicht wahrgenommen werden ohne oder gar im Gegensatz zu den Berufsvereinen (Gewerkschaften); letztere müssen vielmehr die Rückendeckung und das Überordnende und inspirierende Verbindungsorgan der Betriebsräte innerhalb eines Industriezweiges und der gesamten Volkswirtschaft bleiben. Der Betriebsrat kann auch nicht Partei des Arbeitsvertrages sein. Das würde zu unmöglichen Abstufungen in den Festsetzungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen und damit zur Anarchisierung der Wirtschaft führen. Der individuelle Arbeitsvertrag ist abgetan; an seine Stelle ist der korporative Arbeitsvertrag getreten, dessen Träger die Arbeitgeberverbände und die gewerkschaftlichen Berufsverbände sind. Unbeschadet dessen ist der Aufgabekreis der Betriebsräte noch so gewaltig, daß er nur durch die sorgfältigste Auslese der qualifiziertesten Arbeiter bei der Wahl zu den Betriebsräten zu bewältigen ist. Der Entwurf macht einen energischen Anlauf, um dem wirtschaftlichen Faustrecht ein Ende zu machen, unter dem der Verkäufer der Arbeitskraft bisher der Leidtragende war. Dieses wirtschaftliche Faustrecht war das eigentliche Merkmal der kapitalistischen Herrschaft über den wirtschaftlich Schwächeren. Das Scharfmacherwort: „Ich bin der Herr im Hause“ wird samt seinem für den Arbeiter vernichtenden Inhalt durch das Räte-Gesetz zertrümmert. Der Arbeiter wird fortan nicht mehr der Willkür untertan, sondern er wird frei sein. Er wird Herr über sein Geschick. Er steht endlich dem Arbeitgeber als Gleichberechtigter gegenüber. Insbesondere muß den Gewerkschaften das Recht gesichert werden, in tariflichen Ver-

Die
Zustellungsleitungen und deren Funktionäre müssen nunmehr ihr Hauptaugenmerk auf die zurückkehrenden **Kriegsgefangenen** richten. Insbesondere diejenigen, die bereits Mitglied unsers Verbandes waren, sollen aufgesucht und zur Weiterführung ihrer Mitgliedschaft angehalten werden. Sie sind darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich ihre früher erworbenen Rechte sichern können, wenn die Wiederanmeldung innerhalb 14 Tagen erfolgt. Die vor der Einziehung zum Heeresdienst geleisteten Beiträge werden voll angerechnet, wenn sich die Heimkehrenden unter Einhaltung des angegebenen Termins bei der Ortsverwaltung melden. Keines unsrer alten erfahrenen Mitglieder darf verloren gehen.

Einbarungen über die für allgemeine Verhältnisse geltenden Gesetzesvorschriften hinauszugehen, was für einzelne Industriegruppen durchaus möglich und nötig ist. Man kann zum Beispiel nicht den Bergbau über den gleichen Kamm scharren wie etwa die Landwirtschaft oder den gewerblichen Mittelbetrieb. Wir halten auch die durchgeführte Trennung der Arbeiter- und Angestelltengruppen im Betriebsrat für einen Fehler, der beseitigt werden muß. Alles in allem aber ist der Entwurf eine Grundlage, auf der sich weiterbauen läßt. Die agitatorische Behauptung, daß das Gesetz nur eine andre Aufmachung der knappen Rechte der Arbeiterausschüsse und der Sicherheitsmänner im Bergbau bringe, ist eine traffe Unwahrheit. Allerdings gehen deren Funktionen auf die Betriebsräte über, aber doch in einer Ausweitung, die den Forderungen der Arbeiter gerecht zu werden sucht. Und darüber hinaus schafft es Möglichkeiten der Betätigung und engt die Herrschaft des Unternehmers so weit ein, daß ein Vergleich mit den Arbeiterausschüssen geradezu lächerlich wird. Allerdings gehören zu der praktischen Anwendung der neu erworbenen und stark erweiterten alten Rechte Männer, die mehr können als Phrasendrescher. Arbeiter, die in gleichem Maße Wollen und Können verkörpern, werden in dem Gesetz die nötige Rüstung finden, derer sie bedürfen zur Wahrnehmung und Vertheidigung aller sozialen und wirtschaftlichen Interessen ihrer Klasse.
R. Seefeld, Dippach.

Die Akkord-Arbeit.

Die Arbeitgeber stellen das Verlangen nach Einführung der Akkordarbeit immer stärker in den Vordergrund. Ihre Begründung besteht hauptsächlich in dem Hinweis auf die verminderte Ergiebigkeit der Arbeitsleistung und in dem Drange, die auf acht Stunden pro Tag herabgesetzte Arbeitszeit bis zur höchstmöglichen Grenze auszunutzen. Es kann dahingestellt bleiben, inwieweit beabsichtigt ist, den egoistischen Drang des einzelnen, in Akkord möglichst viel zu verdienen, in ein Sammelbeden zu leiten, welches nachher „Stimmung unter der Arbeiterschaft zur Verlängerung der achtstündigen Arbeitszeit“ genannt würde. Wir haben alle Ursache, den Dingen mit großer Vorsicht zu begegnen. Wir wollen für diesmal ganz davon absehen, zu untersuchen, inwieweit der technische Unterbau der Arbeit an sich reformiert werden müßte, um das noch geltende Prädikat: „Akkordarbeit ist Akkord“ wesentlich abzuschwächen. Daß statt 9 1/2 Stunden früher jetzt etwa nur 8 Stunden gearbeitet wird, genügt hierfür in keiner Weise. In dem Augenblicke, wo wir die Akkordarbeit als notwendig erachten, um die Ergiebigkeit der Arbeitsleistung zu heben, geben wir zu, daß die Arbeitslust durch die Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden geschwunden und der Arbeitswille infolge des Fehlens der Arbeitgeberermute unter das normale Maß gesunken ist. Dazu liegt nicht der geringste Anlaß vor, weil dieses nicht die ausschlaggebenden Gründe sind. Die Arbeitgeber wissen gut genug, daß die Minderleistungsfähigkeit der Arbeiterschaft nicht einfach als schlechter menschlicher Zug zu erklären ist, sondern als Ausgeburt eines fünfjährigen Kasernenlebens, als Folge einer seit Jahren anhaltenden Unterernährung und der schweren körperlichen und seelischen Strapazen in Schützengräben und Schützengräben und nicht zuletzt als notwendige Folgeerscheinung der uns seit Jahren verfolgenden Seuchen, wie Grippe und dergl., angesprochen werden muß. Ist aber das der Fall, so ist die Akkordarbeit das gerade Gegenteil des Mittels, die allgemeine Arbeitsleistung zu heben, solange wir nicht in der Lage sind, dem Arbeiter für den im Akkord erzielten Verdienst solche Rationen

Lebensmittel zu verabfolgen, daß er nicht nur die bei der Arbeit verbrauchten Kräfte ersetzt, sondern darüber hinaus einen stetigen Aufbau seines Allgemeinbefindens erzielen kann. Man sehe sich nur flüchtig die Preisliste und Preisbewegung auf dem Lebensmittelmarkt an, um sofort zu erkennen, daß daran vorerst gar nicht gedacht werden kann. Führen wir aber dennoch Akkordarbeit ein, so muß ein weiterer Verfall der Arbeitskräfte die Folge sein, und die Akkordoffensive müßte — im Stil Ludendorff gesprochen — den eigenen Mißerfolg um so gründlicher zeitigen. Die Akkordarbeit soll das Allheilmittel sein, welches uns aus der wirtschaftlichen Misere herausführt. So klingt es durch den Blätterwald. Wäre es richtig, wer könnte sich sträuben, sofern nur die Akkordarbeit in gesunden Bahnen bleibt? Doch zum größten Teil besteht noch nicht einmal die technische Möglichkeit für Akkordarbeit. Greifen wir die Gummi-Industrie heraus, in welcher der Ruf nach Akkordarbeit besonders stark ertönt. Will der Arbeiter im Akkord etwas verdienen, so muß er ungehindert arbeiten können. In Wirklichkeit stockt der Betrieb rasch hintereinander aus den verschiedensten Gründen. Einmal fehlt Dampf wegen schlechten oder mangelnden Brennmaterials; ein andermal fehlt Gummi, dann wieder Leinwand usw. In andern Berufen liegen die Dinge ähnlich. Es wird in der Regel übersehen, daß wir fast überall großen Materialmangel haben. Durch die Einführung sogenannter Garantilöhne allein ist der Arbeiter vor Schaden nicht bewahrt, denn sobald der Arbeitgeber wiederholt zwischen Verdienst und Garantilohn aufzählen muß, kommt der Arbeiter in den Geruch eines systematischen Faulenzers, obwohl die Stodung des Betriebes und viele andre Umstände den Arbeiter in seinem Verdienst nicht höher kommen lassen. Diese nicht in der Person des Arbeiters liegenden Hindernisse sind in der Regel den Lohnbureaus, besonders aber den Direktoren nicht bekannt. Arbeitet nun ein Arbeiter die erste Stunde im Akkord, die andre Stunde wieder im Lohn, so ist der Ueberblick über die zustehende Entlohnung geschwunden; mißliche Streitigkeiten und zahlreiche Reklamationen sind die Folge. Oft aber enden solche Differenzen mit offenem Kampfe. Die ersehnte Ruhe tritt nicht ein.

Die Ausbaumöglichkeit des Akkordsystems ist schwerfällig. Die Arbeiterschaft muß aber die Möglichkeit haben, in den sich unterstützenden Preisstreitereien möglichst rasch einen Ausgleich zu schaffen. Da kann man es verstehen, wenn die Arbeitgeber eine zweite Fliege mit dem einen Schläge treffen wollen, indem sie durch die Einführung des Akkordsystems die Beweglichkeit des Lohn- und Einkommens erschweren und sich vor starken Lohnbewegungen nach oben schützen wollen. Hier stehen sich jedoch die Interessen des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers so scharf gegenüber, daß man auf Seiten der Arbeiterschaft nicht so ohne weiteres das Feld räumen kann.

Die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkte ist nicht dazu angetan, die Akkordarbeit zu fördern. Doch sind Tausende arbeitslos, welche der Allgemeinheit zur Last fallen, und gerne wieder in ein geordnetes Arbeitsverhältnis kommen möchten. Durch die allgemeine Einführung der Akkordarbeit wird aber nicht nur wesentlicher Neubedarf an Arbeitskräften absorbiert, sondern es dürfte in manchem Betriebe infolge des sogenannten „Wühlens“ alsbald ein Mangel an verfügbaren Rohmaterialien eintreten und der Arbeitgeber hätte einen berechtigten Vorwand, wegen Arbeitsmangels auch noch einen Teil der Beschäftigten aussetzen zu lassen oder überhaupt zu kündigen. Das Heer der Arbeitslosen, verstärkt durch die zurückkehrenden Gefangenen, wird zur öffentlichen Katastrophe. Fällt es schon auf, daß die Arbeitgeber trotz der großen Anzahl an Arbeitslosen eine höchst mögliche Ausbeutung der verfügbaren achtstündigen Arbeitszeit und der Arbeitskräfte anstreben, so muß die finanzielle Wirkung der allgemeinen Akkordarbeit geradezu zur Katastrophe führen. Während in solchen Einzelbetrieben, die einen mehr gefläufigen Artikel herstellen, die Arbeiter unter dem Akkordsystem vielleicht auf solche Lohnsätze kommen können, daß sie dabei nicht gerade zugrunde gehen, werden die Arbeitgeber in den zahlreichen schlechter florierenden Geschäften die Unrentabilität eines einzelnen Akkordartikels alsbald so „drastisch“ vor Augen führen, daß die Forderungen auf Erhöhung der Akkordsätze mit Erfolg abgewehrt werden können. Die mittelbare Beeinflussung des Gewinnes kann oft nicht nachgewiesen werden. Der Arbeiter kommt sich dabei vor, als sei der Arbeitgeber stets der seine Mann, der ihn nur aus „Gnade“ behält, während seine Arbeit nichts abwerfe, sondern sogar noch einen Fußfuß erfordere. Die Folge davon ist ein weiteres Begetieren zu ungenügenden Lohnsätzen, und in weiterer Folge eine Depression in der Lage der Arbeiterschaft.

Daß die Zubericht der Arbeiterschaft unter einem solchen System nicht gefördert wird liegt auf der Hand. Die Gefinnung der Arbeiterschaft ist nach wie vor scharf gegen die Akkordarbeit. Das ist auch erklärlich. Im sozialisierten Betriebe, oder besser gesagt, wenn die Arbeiterschaft ihren Arbeitsvertrag selbst verwaltet und lehterer ihm und der Allgemeinheit zugute kommt, ist das Problem der Akkord- oder Stückarbeit von Grund auf verändert. Setzt hat noch der Kapitalist den größeren Nutzen an der Akkordarbeit. Der ausschauende Sinn des Arbeiters führt zu der Auffassung, daß es ein Konjens ist, den Unternehmer durch den größeren Profit auch allgemein wirtschaftlich zu füttern, ohne

Es wird Johann verhandelt über den Fall Copih. Für die Firma Kiegl erscheinen Herr Kiegl und Herr Schmidt, für die Arbeiter...

Das Tarifamt fällt folgenden Spruch: Da nach dem Tarifvertrag der Gruppe Sachsen vom 23. August d. J. Copih nicht als solcher...

Keramische Industrie

Das Süddeutsche Zement Syndikat hat nach der Meldung der Tagespresse für drei Monate den Zement aufgekauft...

Auslandszement

Das Süddeutsche Zement Syndikat hat nach der Meldung der Tagespresse für drei Monate den Zement aufgekauft...

Aus der Kalkindustrie

Die Verhandlungen über die Kalkverteilung im Monat September haben ergeben, daß die Kalkproduktion infolge des Kohlenmangels...

Gewinne in der Schamotte- und Steinzeugindustrie

Die Domitzi'schen Tonwerke, A.-G., zu Domitzi a. d. E. erzielen im verfloßenen Geschäftsjahr einen Betriebsgewinn von 332 765 Mark...

Capeten-Industrie

Die Schamottefabrik Thonberg bei Bamberg hat nach 199 458 Mk. die sie für Abschreibungen verwandte, noch 92 881 Mk. Reingewinn zu verzeichnen...

Ortsklasseneinteilung zum Reichstarif für die Capetenindustrie

In Nr. 37 des „Proletariats“ wurden bereits verschiedene Tarifsorte bekanntgegeben, für die eine Einigung über die Lohnklasse erfolgt war...

Zucker-Industrie

Die Weltzuckerversorgung. Nach ungefähren Schätzungen belaufen sich gegenwärtig die Weltvorräte an Zucker auf etwas über 43 Millionen Zentner...

auf 327 Millionen Zentner gegen 347 und 340 in den beiden letzten Jahren. Während die Rübenzuckererzeugung diejenige an Rohzucker...

Das Deutsche Reich, welches vor dem Kriege mit einer Zuckererzeugung von rund 2 bis 2 1/2 Millionen Tonnen an der Spitze aller Länder stand...

Das nordamerikanische Zuckercapital verfügt jetzt über die eigene Zuckerrübenzucker der Vereinigten Staaten (etwa 0,7 Millionen Tonnen)...

Die Insel Kuba markiert jetzt mit der gewaltigen Menge von 3,8 Millionen Tonnen Rohzucker gegen 3,5 Millionen Tonnen im letzten Jahre an der Spitze aller Länder...

Die Zuckererzeugung Hollands belief sich 1918/19 auf 173 000 Tonnen und wird für das Jahr 1919/20 auf etwa 200 000 Tonnen veranschlagt...

An ihrer Stelle aller Zuckerland stand vor dem Kriege die Tschechoslowakische Republik. Dieses Land wird vorläufig allein Zucker in größerem Maßstabe ausführen können...

Ein wichtiges Rübenzuckerland könnte Polen werden; da es außer dem wichtigsten deutschen Zuckergebiete einen großen Teil der Zuckerrübenindustrie des ehemaligen Zarreiches erhält...

Die Zuckererzeugung Rußlands einschließlich der Ukraine und Polen erreichte im Betriebsjahre 1918/19 knapp 14 Millionen Zentner gegen 20 1/2 und 26 1/2 Millionen Zentner in den beiden letzten Jahren...

Die Zuckererzeugung Argentinens und Brasiliens trägt ebenfalls zur Zuckererzeugung im Betriebsjahre 1918/19 zurückerwartet. Es wurden im ganzen in Argentinien...

Rüben auch die Zukunftsaussichten dieses Weltteiles nicht zu unterschätzen sein, so sind die Aussichten für die Versorgung der Welt mit Zucker immerhin wenig günstig...

Verschiedene Industrien

„Einflüßige Männer“, Nr. 38 vom 20. September, das Sachvergen der Unternehmer der Fußbranche, schreibt: „Die Bestimmungen zur Aufhebung der Heimarbeit, die ja ohnehin schon recht beschränkt ist...

Heimarbeit für Kranke

„Einflüßige Männer“, Nr. 38 vom 20. September, das Sachvergen der Unternehmer der Fußbranche, schreibt: „Die Bestimmungen zur Aufhebung der Heimarbeit, die ja ohnehin schon recht beschränkt ist...

hätten arbeiten können, würde die Gelegenheit zum Erwerb entzogen. Die Kammer gab von ihrer Stellungnahme dem Wirtschaftsministerium...

Wenn die Dresdner Handelskammer der Auffassung ist, der Verdienst des Mannes brauche einen Zuschuß, dann ist eben der Verdienst zu niedrig und muß erhöht werden. Die verheiratete Frau soll nicht in erster Linie Arbeiterin sein, sondern Mutter und Hausfrau...

Das neue Zündwarensteuergesetz

Mit dem 1. Oktober sind die neuen Sätze des Zündwarensteuergesetzes vom 10. September 1919 in Kraft getreten. Nach § 2 des Gesetzes kommen nunmehr die nachfolgend angeführten Sätze in Betracht...

- 1. für Zündhölzer, für Zündstängel und für Zündstängel aus Stahlgitter, für Zündstängel aus sonstigen Stoffen
a) in Schächeln oder andern Behältnissen mit einem Inhalt von weniger als 30 Stück 2 Pf. (1 Pf.) und mit einem Inhalt von 30 bis 60 Stück 3 Pf. (1 1/2 Pf.) für jede Schachtel oder jedes Behältnis...

Die höheren Steuerfüße zu 1 und 2 treten nicht ein, wenn die angegebenen Stückzahlen um nicht mehr als 10 vom Hundert überschritten werden. Nach § 3 tritt eine Erhöhung der Zündwarensteuer um 10 vom Hundert ein für Zündhölzer und Zündkerzen...

Gewerkschaftliche Nachrichten

Arbeiter-solidarität und Kohlenkommissar

Die Glasarbeiter in Rinteln, deren Betrieb wegen Kohlenmangels zum Erliegen kommen muß, haben sich an die Bergarbeiter in Dorfinghausen gewandt und diese auf die große Notlage hingewiesen...

Konferenz für den Gau 10 (München)

Der Gau 10 hielt am 30. und 31. August im Gemerkschaftshaus in München eine Konferenz ab, welche von fast allen Hauptstellen besichtigt war. Die Tagesordnung lautete: 1. Berichterstattung über die Tätigkeit seit der letzten Konferenz...

Berichte aus den Zahlstellen.

erledigt werden. Kollege Weber erklärte, daß unbedingt und baldigt Remedur geschaffen werden muß, denn es ist unmöglich, ohne Personalvermehrung der Arbeit Herr zu werden.

Böberöhrsdorf. Daß es unter den heutigen Verhältnissen noch Leute gibt, die von ihrem „Herr-im-Haus-Standpunkt“ nicht zurücktreten wollen, ist bekannt. Zum größten Teil liegt das an der betriebsfremden Arbeiterschaft selbst, die sich entsprechend behandeln läßt.

Kollege Lang (München) referierte am zweiten Tage über die Rechte der Betriebsräte. Er betonte, daß wir nicht nur eine politische Revolution gemacht haben, sondern auch eine wirtschaftliche, letztere müßte aber noch ausgebaut und fortgeführt werden.

- 1. Der Kampf um den gerechten Anteil vom Arbeitsertrag.
2. Die Abschaffung von Individualarbeitsverträgen, dafür die Schaffung von Tarif- und Kollektivverträgen...

Dieses wiederum bedinge:
4. Verkürzung der Arbeitszeit, um eben die nötige Zeit für diese Bestrebungen zu schaffen.

Graß behandelte nun Punkt für Punkt und bewies zum Teil an Beispielen, daß noch viel zu tun sei, um diese Aufgaben zu erfüllen. Er kam zu dem Resultat, daß die bis jetzt erzielten Erfolge noch erweitert und ergänzt werden müssen.

Halberstadt. Schon in unserm letzten Bericht konnten wir erfreulicherweise einen rapiden Zuwachs an Mitgliedern melden. Und immer mehr scharen sich Arbeitsgenossen um das Gewerkschaftsbanner; haben doch viele Kollegen erst nach dem 9. November eingesehen, daß durch ein festes Zusammengehen auf dem Boden der Gewerkschaft sichere Lebensbedingungen geschaffen werden können.

Den Mitgliedern möchten wir von dieser Stelle aus empfehlen, recht fleißig die Monatsversammlungen zu besuchen. Es wird das Bestreben der Ortsleitung sein, die Versammlungen durch belehrende Vorträge zu beleben, damit auch jedem Mitgliede das Wesen der Organisation klar werde.

Rundschau.

Die Transport- und Kohlenalamität.

Unser Zahlstellenverwaltung in Siegnitz hat mit Datum vom 27. August an den Reichskohlenkommissar folgendes Schreiben gerichtet:
„Unbesatzungsleiter als Vertreter der Arbeitnehmer der Ziegler-, Papier- und Zucker-Industrie im Regierungsbezirk Siegnitz, erkundigt sich hiermit anzupragen, ob und wieweit Sorge getragen ist, damit genannte Industrien mit genügendem Kohle besetzt werden.“

Auf dieses Schreiben ist die nachstehende Antwort eingegangen:
„In Beantwortung des horigen Schreibens vom 27. August bemerke ich, daß die Belieferung der Ziegler-, Papier- und Zucker-Industrie hauptsächlich mit dem größten Kohlenbruch von mir betrieben und überwacht wird.“

Daß trotz aller dieser Hindernisse des Menschenmögliche getan wird, um die wichtigsten Industrien und Betriebe wenigstens einigermaßen über Wasser zu halten, dessen dürfen Sie versichert sein. Nach Betriebsbeginn des dringenden Bedarfs der Eisenbahn-, Gas-, Zucker-, Getreidemühle und Brauereibetriebe verbleiben jedoch so wenig geringere Branchen ihres abdringenden Bedarfs gedeckt werden kann.“

Wir haben diesen Schriftwechsel mitgeteilt, nicht um zu weiteren Eingaben anzuregen, sondern um zu zeigen, daß es nicht um Ziele kämpfen können. Wir üblichen Gegebenen wird der Reichskohlenkommissar sozusagen kommandiert, er ist aber außerhande, die Dinge zu weigern. Er wird es können, wenn das deutsche Volk seine Selbsterhaltung denkt.

Wirtschaftliche Lage und Verbrechen.

Ueber die engen Zusammenhänge zwischen der wirtschaftlichen Lage und der Zahl der Verbrechen bringe uns die Zeitschrift für Demologie (Volterkunde) ein interessantes Beispiel. Es handelt sich hierbei um das alte Rußland, wie es vor dem Kriege war. Die Statistik weist auf das jüdische Proletariat hin, das in Rußland lebt. 42 Prozent der russischen Juden sind keine Handwerker, sondern mit einem Jahresverdienst von 500—600 Mk. In Moskau verdienten jüdische männliche Fabrikarbeiter 6—10 Mk. wöchentlich, Frauen im gleichen Zeitraum durchschnittlich 4 Mk.

Der Zeitungspostverkehr nach den besetzten Gebieten.

Auf eine Eingabe des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Sachen der Zulassung von Zeitungen nach den besetzten rheinischen Gebieten hat das Reichspostministerium mitgeteilt, daß die Besatzungsbehörden in den einzelnen Zonen, mit Ausnahme der amerikanischen Zone, nach der Zeitungen ohne Einschränkung eingeführt werden dürfen, sich die Genehmigung der Zulassung u.s. Zeitungsleistungen aus dem unbesetzten Deutschland vorbehalten haben.

Verbandsnachrichten.

Das Jahrbuch 1918

ist erschienen und den Zahlstellenleitungen mit der Nr. 40 des „Proletariats“ in je einem Exemplar zugegangen. Allen Funktionären leistet das Jahrbuch gute Dienste, wenn es gelesen und der Inhalt zur rechten Zeit und am rechten Ort verwertet wird.

Mit der Abrechnung vom 3. Quartal 1919 sind die Beiträge für die Unfallunterstützungskasse der Verbandsfunktionäre wieder fällig und folglich mit einzuzahlen.

- Vom 21. September an gingen bei der Hauptkasse folgende Beiträge ein:
Jehdenid 448,28. Zeitz 2000.—. Döhrleben 1200.—. Jehdenid 750.—. Martrantstadt 3500.—. Bromberg 1000.—. Aue i. Erzgeb. 3000.—. Ummendorf 250.—. Halle a. d. S. 4000.—. Hilbesheim 500.—. Kattowitz 50.—. Heidenheim 800.—. Neuhaldensleben 470.—. Rangelshausen 60.—. Schönstedt 16,50. Zyehe 13,50. Frankfurt a. d. D. 9,50. Wolgast 3,75. P. 11,15. P. 7,90. P. 6,25. P. 6,25. P. 5,10. Schneidemühl 29,63. Eberswalde 4,75. Düsseldorf 9,50. Neu-Ruppin 589,60. Wertheim 1060,74. Wilmster 290.—. Ditmarau 200.—. Platze i. Pom. 100.—. Gröningen 1000.—. Wschaffenburg 3000.—. Glogau 2000.—. Mannheim 6000.—. Bremen 3000.—. Garburg 132,50. Meissen 12 000.—. Freudenstadt 225,65. Höflich a. W. 41.—. Köß 154,50. Gämelerwald 1,50. Wambenberg 3000.—. Werten i. d. W. 1500.—.

Schluß: Freitag, den 26. September, mittags 12 Uhr. Fr. Bruns, Kassierer.

Zustimmung zur Erhebung von Lokalbeiträgen

Table with 4 columns: Zahlstelle, pro Woche für männliche Mitglieder, pro Woche für weibliche Mitglieder, Die Erhöhung tritt in Kraft am. Rows include Aue i. Erzgeb., Bramiche, Bremen, Dortmund, Gmund, Garburg (Schwaben), Jauer i. Schles., Martfeldwies, Memel, Oberöslau, Penig, Potsdam, Stolp, Zülth, Weichselburg, Wänschendorf.

Neue Adressen und Adressenänderungen.

- Aue a. d. Eber i. Weitz (Gau 14). Wilh. Heide, Nr. 48.
Brosthal (Gau 14). Joseph Bremm, Niederzissen i. Brosthal.
Großarm i. Pomern (Gau 4). August Reppenhausen, Babjußberg 375.
Jbbenbüren i. Weitz (Gau 1). Warnede, Ditmars 78.
Raxmin (Gau 14). Ernst Länger, Maglein i. Weitzwald, Post Selters.
Mittenwalde i. d. Mark. Herm. Böniß, Berliner Vorstadt 26.
Kriegheim a. Harz. Gustav Eibschauen.
Sondershausen i. Thür. Karl Fischer II. Verla b. Sondershausen.
Tiefenreuth. 1. Bev.: Georg Lang, Langtr. 185. 2. Bev.: Heinrich Wamejer, Deichplatz 227.
Urmitz (Gau 14). Phil. Oster, Urmitz b. Koblentz, Hauptstraße 184.
Valkenburg a. Rhein (Gau 14). 1. Bev.: Rich. Knabe, Zur Blüthe 2.
Witten ist mit Dortmund verschmolzen.
Jehdenid. 1. Bev.: F. Sonnemann, Ausbau Struer. 2. Bev.: Karl Herrberg, Wollestr. 37.

Dortmund.

Die Stelle eines Geschäftsführers ist besetzt; allen Werbern besten Dank. Die Präsidialverwaltung.